Die Serenade.

„Korax, korax", sagte der alte Froschkönig und küßte seine jüngste Tochter auf die Stirn, daß es schmatzte. Er hatte die goldene Krone auf, die mit den grünen Steinen, und war sehr feierlich. „Korax," sagte er, „wie hat mein Töchterchen geschlafen?"

„Herrlich," erwiderte die kleine Prinzessin, „ganz herrlich habe ich geschlafen, brekekekex, brekekekex, und heut ist mein Geburtstag."

Ja, heute war ihr Geburtstag, und deshalb durfte sie schlafen, so lange sie wollte. Und das gefiel ihr ausnehmend. Sie reckte sich und streckte sich und dachte bei sich selbst: „So ein Geburtstag, das ist etwas Feines; da ist man die Hauptperson in der ganzen Welt. Man darf so lange schlafen, wie man mag; sein Leibgericht kann man sich wünschen, und man bekommt etwas geschenkt."

„Ich werde viel geschenkt bekommen," sagte die kleine Prinzessin, „denn ich bin schön und des Froschkönigs jüngstes Töchterlein."

Ja, sie bekam viel geschenkt, drei große Tische voll und noch einen kleinen dazu. Sie durfte ihr schönstes grünes Kleid anziehen, und alle Welt kam und gratulierte: der Oberhofmarschall, die Kammerherren, die Hofdamen und das ganze Gefolge; es wurde aus goldenen Tellern gespeist, und nachmittags gab es Schokolade und Erdbeeren mit süßer Sahne.

Aber die Serenade war doch das Schönste, das Morgenständchen, das ihr die Waldmusikanten brachten, die Waldmusikanten vom Erlenteich, ganz früh, als es noch dunkel war. Hört nur:

Der Kapellmeister stand mitten im Teich auf einem großen, runden Rosenblatt und dirigierte. Er hatte seinen neuen blauen Frack angezogen, den mit den gelben Knöpfen, und kam sich sehr wichtig vor. Augen machte er, daß man sich fürchten konnte, und wenn er den Taktstock schwenkte und die Arme warf: eins-zwei-drei, immer eins-zwei-drei, dann schwenkte heimlich der rote Zipfel von seinem Schnupftuch hinten lustig mit: eins-zwei-drei, immer eins-zwei-drei, als wollte er sagen: „Schwenkt euch, verrenkt euch, das ist die Hauptsache bei der ganzen Geschichte."

Die Musikanten aber standen im Kreis herum und spielten, daß es eine Art hatte.

Da war Korl Fleigensnapper mit der goldenen Harfe und Krischan Muckenfänger, der die Flöte blies; da war Hans Poggensnut, der das Maul so lang zog wie seine Ziehharmonika, und der kleine Trompeter war da, der Lütjehann hieß und sich in die Königstochter verliebte, trotzdem er 'n bißchen bucklig war.

Alle vier aber trugen sie rote Schärpen mit goldnen Franzen und platzten beinahe vor Eifer. Es war sehr feierlich.

Und nun ging die Sonne auf, und der Morgenwind wehte die Musik grade in das offene Fenster der kleinen Prinzessin, daß sie erwachte. Nein, so etwas Schönes hatte sie doch noch nie erlebt! Sie klatschte vor Freude in die Hände, nach jedem Stücklein klatschte sie, und der Kapellmeister verbeugte sich tief, so tief, daß der rote Schnupftuchzipfel jedesmal steil in die Höhe schoß; dann mußte die Prinzessin lachen, daß ihr die Tränen in die Augen kamen.

„Bitte, noch eins!" rief sie, und dann spielten sie wieder.

„Es ist zu niedlich", sagte die kleine Prinzessin, und der alte König nickte, daß seine Krone ins Rutschen kam. „Wirklich ganz allerliebst", sagte er, und der Oberhofmarschall und die Kammerherren, die Hofdamen und das ganze Gefolge flüsterten: „Allerliebst, wirklich ganz allerliebst."

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/401